

# Die Eigenheimbewegung in der Schweiz

Autor(en): **C.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 43

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645038>

## **Nutzungsbedingungen**

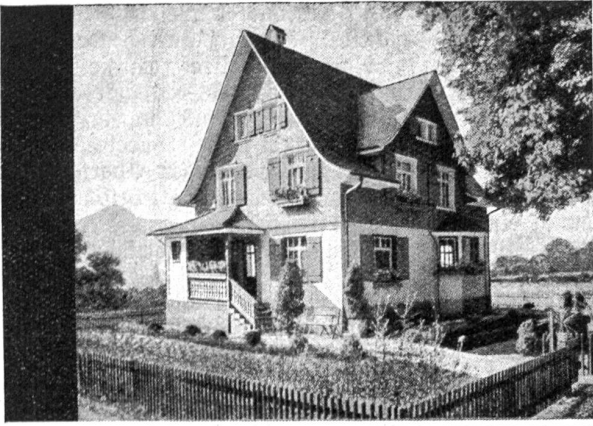
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Die Eigenheimbewegung in der Schweiz.

Vorbemerkung der Redaktion. „Jedem Schweizer sein Eigenheim.“ Man kann dieser Zielsetzung einer Baukreditgenossenschaft nur zustimmen. Aber Voraussetzung ist, daß ihre Grundlagen reell und rechenerisch einwandfrei sind. Vor uns liegt der Prospekt „Wohnkultur“ der Genossenschaft (Preis 50 Cts.). Die tragende Idee scheint darin zu bestehen, daß das in die „Wohnkultur“ einbezahlte Geld sofort in Baukapital verwandelt wird, also nicht zuerst zins tragend auf einer Kasse liegt, bis der Anteil an einbezahlem Guthaben des Einzelnen diesem Einzelnen den nötigen Baukredit für sein Haus sicherstellt. Es hilft jeder neue Genossenschaftler das Haus des vorangehenden Genossenschaftlers finanzieren, aber seine Leistung läßt ihn in die Linie der Nächstberechtigten vorrücken, sobald Nachwuchs kommt. Diese Idee scheint gut überlegt und gerecht zu sein. Ueber die Einzelheiten wird sich der Interessent an Hand des genannten Prospektes am besten selbst oder mit Hilfe eines Sachverständigen informieren. Wir möchten in keiner Weise maßgebend sein mit unserem Urteil, das sich nicht auf eingehende Prüfung der Sache stützt. Wir verweisen auch auf die Artikel in der Tagespresse, die das Thema erörtert haben.

Was will die Eigenheimbewegung, rein ideell und sozial betrachtet? Sie will die Besitzlosen, die Unzufriedenen, die — weil sie keine Aussicht sehen, jemals zu eigenem Besitz zu kommen — oft mit Gott und den Menschen Entzweiten aus den Mietshäusern herausnehmen und sie in Eigenheime verpflanzen, sie Besitzer eines eigenen kleinen Hauses mit Garten werden lassen.

„Jemand zu einem Eigenheim zu verhelfen, bedeutet mehr, als ihm für Wohnraum zu sorgen; es rührt an die Wurzeln des Familienlebens, der Moral und des allgemeinen Lebensstandartes.“

Die Eigenheimbewegung dient somit vor allem einer sozialen Aufgabe. Sie sucht sie zu erfüllen durch Beschaffung billiger Baukredite auf eine und nur eine unkündbare, langfristige Hypothek. Dieser Baukredit muß, soll der Zweck erreicht werden, nicht nur langfristig und unkündbar sein, er muß die gesamten Baukosten inklusive Grunderwerb decken. Nicht also handelt es sich um billiges Geld auf erste Hypotheken, sondern um billiges, unkündbares Geld für das ganze, bezugsfertige Eigenheim, das dem Sparer nach einem Minimum von Spareinlagen in möglichst kurzer Zeit, maximal in einigen Jahren, für den Bau oder Erwerb eines Hauses gegeben wird. Ueberdies darf der für die Amortisation des Baukredites plus Zinsendienst aufzubringende Betrag den Mietzins für eine gleichwertige Wohnung nicht, oder nicht wesentlich überschreiten. Und endlich hat eine Bau spar kasse oder Baukreditgenossenschaft ihren Mitgliedern für die Einlagen erste hypothekarische Sicherheit zu bieten.

Wohl gewähren die Banken in der Schweiz auf erste Hypotheken verhältnismäßig billiges und praktisch unkündbares Geld, aber das Geld wird für den Gewerbetreibenden, den mittleren Beamten, den kleineren Landwirt, den Angestellten und den Arbeiter zu teuer und das Risiko zu groß für zweite und höhere Hypotheken, ganz abgesehen davon, daß er in Krisen Gefahr läuft, seine Spargroschen, die er als Anzahlung beim Hauskauf oder als letztes Geld für einen Neubau ange-

legt hat, zu verlieren. Die soziale Aufgabe besteht aber, und dies ist nicht weniger wichtig, auch darin, dem Sparer die Möglichkeit zu geben, sein Geld, das er für sein Heim sich erspart, zins tragend, wenn auch bescheiden zins tragend, bei einer Bau spar kasse anzulegen und jeden Franken, den er einlegt, vom ersten Tage an für eine baldige Zuteilung des Baukredites arbeiten zu lassen.

Die Eigenheimbewegung erfüllt aber auch eine eminent staatsbürgerliche Aufgabe.

In den angelsächsischen Ländern ist die Bau spar kassenbewegung seit 150 Jahren zu einer Wohltat für das Volk geworden und auch in Deutschland verdient sie seit 7 Jahren zum Teil dieselbe Anerkennung. Es ist erstaunlich, daß diese Bestrebungen in der Schweiz, dessen Bürger seine Liebe zur Heimat und zur Scholle in so manchem hohen Lied besingt, erst in jüngster Zeit aktiv geworden sind. Denn in nichts findet die Liebe zur Scholle eine schönere Verkörperung, als im eigenen Heim auf eigenem Grund und Boden. Nichts fördert mehr ein wahrhaft christliches, harmonisches Familienleben, fernab vom verflachten Alltagsgetriebe, als das beschauliche Eigenheim mit seinem Garten.

Nichts erzieht so den besseren Staatsbürger.

Die „Wohnkultur“, Baukreditgenossenschaft (mit Sitz in Wil, Kt. St. Gallen), gegründet durch jetzige und ehemalige alte Beamte, die im Genossenschaftsbau eine mehr als zwanzigjährige Erfahrung haben, erfüllt alle Forderungen, die ich aufgestellt habe. (Kreisdirektion für den Kanton Bern: Bern Schönbaldenstrasse 23). Sie verzichtet als erste schweizerische Bau spar kasse auf die unehrliche Propaganda zinsloser Darlehen, die geeignet ist, die gute Idee der Eigenheimbewegung und der kollektiven Kreditbürgschaft zu kompromittieren. Denn zinsloses Geld gibt es in der heutigen Kapitalwirtschaft nicht; dies zu behaupten, ist wirtschaftlicher Unfimm oder Täuschung, und jede Bau spar kasse, die ein zinsloses System ehrlich durchführen wollte, müßte spätestens im vierten Jahre in die Krisis treten, dann liquidieren, oder den spätern kleinen Sparer endlos lange Jahre auf seine Zuteilung warten lassen. Nimmt aber eine sogenannte „zinslose“ Bau spar kasse in Form hoher Ausgleichtsbeiträge und hoher Verwaltungskosten einen versteckten Zins, dann streut sie dem unkundigen Interessenten Sand in die Augen und treibt eine ebenso unmoralische, wie unehrliche Propaganda. Solche ungesunde Organisationen haben in Deutschland zum Erlaß eines Gesetzes geführt, das auch in der Schweiz kommen muß. Aber man soll nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und das Gute mit dem Schlechten in einen Topf werfen, wie dies die jüngste Kritik so oft, und nicht ganz uninteressiert, tut. Man sondere die Spreu vom Weizen.

Alles, was eine Bau spar kasse ehrlicherweise erreichen und versprechen kann, ist die Beschaffung langfristiger unkündbaren, billigen (aber nicht zinslosen) Geldes. Ueber diese finanzwirtschaftliche Wahrheit können propagandistische Anfangserfolge sogenannter „zinsloser“ Institute wohl hinwegtäuschen, aber auf die Dauer nicht hinweghelfen. Darum ist Vorsicht am Platze. Diese walten lassend aber sei die Devise:

Jeder Schweizerfamilie ihr Eigenheim!

Dr. C. E.

### Apfelernte.

Die ersten Äpfel fallen vom Wurm,  
Die zweiten Äpfel, die fällt der Sturm,  
Die dritten erntet man ein:

Welche mögen die besten wohl sein?  
Die dritten natürlich! lacht jederman:  
Weil man nur die servieren kann!

Die schält sich dann  
Respektvoll der Esser  
Mit sorglichem Messer —  
Doch Wurm und Sturm, die wissen es besser.

Hans von Gumppenberg.